

# Stuck in your mind

Von HikariChisame

## Kapitel 4

"Hey! Naruto! Bleib stehen!" Nach Atem ringend lief ich hinter ihm her.

"Haha! Niemals! Wenn du mich auf Knien anbettest überlege ich es mir vielleicht!"

"Pff, als ob du das verdient hättest! Du bist doch gerade einmal sechs! Niemand würde ein doofes Kind verehren!", rief ich neckisch im Rennen.

Auf einmal blieb er stehen, drehte sich zu mir um und gestikulierte mit geballten Fäusten: "Du solltest mich lieber nicht so behandeln! Ich werde Großes leisten!"

Meine geliebte Kette hielt er am Band in seiner rechten Hand. Ich wollte endlich meine Kette wiederhaben!

Provozierend entgegnete ich: "Na dann werde ich ja viel früher Großes leisten, wenn ich älter als du bin!" Verärgert knurrte Naruto und hüpfte von einem Fuß auf den anderen.

„Das ist doch nur ein halbes Jahr, das bedeutet nichts!!!“

Hinter ihm blitzte plötzlich etwas auf, ich sah Kiba kauern am Boden, auf seinem Kopf Akamaru. Ich hielt an und konnte mir ein Schmunzeln einfach nicht verkneifen, was Naruto bemerkte.

"Was guckst du so doof?", meinte er schnippisch. Es dauerte auch nicht lange, bis er kapierte, dass da was im Busch war.

"Huh?"

Naruto sah sich rasch nach allen Seiten um, bis er hinter sich schaute und schließlich vom springenden Kiba umgeworfen wurde.

"Waaah! Kiba, geh runter von mir!!"

"Hah, das hättest'e wohl gern!!", lachte Kiba, ich beobachtete ihr Ringangeln eine Weile vergnügt. Als mir meine Kette wieder in den Sinn kam, hechtete ich schnell zu ihnen. Mein Blick wanderte hastig durch ihr Gewusel, aber ich fand meine Kette einfach nicht. Aufgeregt wies ich sie an: "Hört jetzt auf!" Als sie nach mehreren weiteren Malen nicht reagierten, stieg mir das ganze zu Kopf. Ich war ja auch erst sechs.

"HÖRT AUF!!!"

Kiba und Naruto verstummten. Kiba entließ Naruto aus seinem Griff und klopfte sich den Staub von der Hose, nachdem er sich aufgerichtet hatte. Naruto rollte aus der Rückenlage auf den Bauch, meine wertvolle Kette lag neben ihm. Erleichtert atmete ich auf; Ich wollte sie gerade wieder an mich nehmen, als der saphirblaue Tropfenanhänger vor meinen Augen wegschnellte. Ich starrte überrascht nach links, von wo aus mich Naruto spöttisch angrinste. Er hatte sich meine Kette an dem schlichten ledernen Band geschnappt. Sofort stolperte er los, rannte quer über den Spielplatz. Er lachte hämisch, während er geradewegs auf den Wald zusteuerte.

"Naruto!", brüllte ich außer mir. Ich sprintete auf der Stelle hinter ihm her. Kiba sah uns noch hinterher.

Es war wirklich schon spät. Am Ende des Horizonts ging die Sonne bereits in einem rosaroten Glühen unter. Immer wieder schrie ich nach ihm: "Naruto!!" Aber ich konnte ihn irgendwann nicht mehr ausmachen, es war zu dunkel geworden. Wo war er nur? In meiner Beharrlichkeit vergaß ich natürlich, dass ich orientierungslos in einem Wald umherirrte. Ich war hier noch nie gewesen, Naruto dagegen kannte diese Gegend höchstwahrscheinlich wie seine Westentasche. Nach einiger Zeit hielt ich an, sah mich keuchend um und fand um mich nur viele schwarze Bäume, von der Dunkelheit umhüllt. Mit jeder Minute versank meine Umgebung mehr im Dunkel. Allmählich stiegen mir die Tränen in die Augen.

"Naruto...?", wimmerte ich schluchzend. Ich wanderte zuerst noch einige Meter im Nichts herum. Über meine Wangen rannen schon die Tränen, als ich schließlich stehenblieb.

Wiederum schrie mit weinerlicher Stimme: "Naruto!" Ich hatte Angst. In mir breitete sich impulsartig etwas aus, das sich wie eine erstickende Wolke anfühlte. Sie war eiskalt und schmerzte in meiner Brust. Gleichzeitig schien mich von außen eine eigenartige, starke Druckwelle zu erdrücken, ich rang röchelnd um Luft. Auch später konnte ich nur erahnen, warum das alles passiert war. Es war wie eine Trance, von außen nahm ich nichts mehr wahr und mein gesamter Körper fühlte sich taub an. Das einzige, was ich spürte, war der heiße Tränenfluss auf meinem Gesicht. Heutzutage vermutete ich, dass die Provokation, die Furcht und vor allem dieses Etwas in mir damit zusammenhingen.

Plötzlich wurde ich durchgerüttelt. Zuerst ganz ganz schwach und sachte, dann stärker werdend, bis auch endlich besorgte Schreie an meine Ohren drangen.

"Hikari!", rief jemand von sehr weit weg, "Was ist mit dir? Hikari!!"

Der eisige Schmerz in mir wich langsam, es wurde ein bisschen wärmer. Aber nicht warm genug. Ich schlang benommen meine Arme um meine Brust, doch ich verspürte einfach nichts, es wurde einfach nicht besser.

Ähnlich einer Explosion verschwand die Kälte auf einmal. Mir wurde wohlig warm, ich bekam wieder ein Gefühl in meinen steifen Gliedern. Woher kam das nur? Meine Augen waren geschlossen, doch ich vernahm einen ruhigen Atem. An meiner Stirn fühlte ich etwas, ich öffnete die Augen. Ich starrte direkt in Narutos Gesicht, er stand direkt vor mir, hatte seine Stirn an meine gelegt und umarmte mich, die eine Hand in meinen Haaren vergraben.

Blitzartig war ich wieder in der Gegenwart. Die Erinnerung deprimierte mich, ich sah betrübt zu Boden. Einige qualvoll lange Minuten vergingen, Naruto rührte sich eine ganze Weile nicht. Er hatte seit diesem Ereignis in unserer Kindheit angefangen, diese Geste hin und wieder anzuwenden. Wie ich das verstand, versuchte er, mich an unsere gemeinsame Zeit zu erinnern und mich so irgendwie umzustimmen. Selbst, wenn das wohl eine äußerst persönliche und effektive Methode war, konnte ich mich davon nicht überzeugen lassen. Ach Naruto, hattest du erwartet, dass ich mich gedankenlos in die Wildnis stürzte? Natürlich hatte ich mir sorgfältig meine Gedanken gemacht. Und das umfasste auch meine Vergangenheit.

Was sollte ich denn jetzt tun? Ich war wehrlos. Im Grunde stand nichts im Wege, mich wieder nach Konoha zurückzubringen. Ich würde wohl ewig in meinem Gefängnis steckenbleiben... Zumindest wollte ich Naruto noch eines sagen, bevor Kakashi und die anderen auftauchten.

"Naruto, ich...", setzte ich an, doch es war mir nicht vergönnt, meinen Satz zu beenden. Von links hörte ich ein lautes Zischen, es kam aus dem Wald. Naruto nahm seinen rechten Arm vom kalten Gestein, an dem ich lehnte, und blickte überrascht zum Waldrand. Ich beobachtete, wie sich zwischen den Bäumen tiefgraue Wolken aufwallten. Sie breiteten sich aus und übertraten schließlich die Waldgrenze, näherten sich uns sehr schnell. Als der Rauch uns beide erreichte, konnte ich außer Narutos verzerrten Schatten nichts mehr sehen. Ich musste husten, in meiner Panik rief ich sogar nach ihm.

"Naruto..!", brachte ich stockend hervor und hörte etwas weiter weg auch Naruto keuchen. Verzweifelt versuchte ich, durch all den dichten grauen Nebel etwas zu erkennen, aber es gelang mir nicht. Anscheinend hatte sich Naruto in seiner Eile, aus dem Rauch herauszukommen, von mir entfernt, sein Husten wurde leiser. Plötzlich spürte ich, wie sich etwas um meine Taille legte und mich mitriss. Wiederum wollte ich um Hilfe schreien, doch eine mir unbekannte Stimme unterbrach mich jäh.

"Lass es lieber, oder willst du, dass ich dich hier bei denen lasse?"

Überrascht stutzte ich und bemerkte die Silhouette, die mich mit sich trug. Leise hörte ich hinter mir Naruto nach mir brüllen.

"Hikari!!!"

Ich ertappte mich, wie ich besorgt über meine Schulter schaute. Nach und nach lichtete der Rauch sich. Als wir aus der Wolke der offensichtlichen Rauchbombe schnellten, blickte ich sofort auf. Meine Augen weiteten sich, ich erkannte ihn.

Entsetzt sah ich in das Gesicht des Nukenin-Jungen, der mir gestern noch auf der Brücke begegnet war. Es war der, der den Kunai nach mir geworfen hatte. Anscheinend waren sie den Anbu Konohas doch entkommen. Etwas kühl schaute er auf mich herab und widmete sich dann wieder den Hindernissen vor ihm. Eigentlich hätte er mich jetzt meinem Schicksal überlassen, mich absetzen und weiterziehen können, doch anscheinend hatte sein Rettungsversuch auch einen anderen Grund als mich aus meiner Situation zu befreien.

"Wohin bringst du mich?", fragte ich gleich. Allzu gesprächig war er wohl nicht.

"Weg von hier."

Ich seufzte und wiederholte mich. "Wohin nimmst du mich mit?"

Mit der Antwort ließ er sich Zeit, ich bewies meine Geduld. Schließlich entgegnete er mir: "Ich bringe dich zu unserem Versteck."

"Und warum hast du mich gerettet?"

"Ich denke, du wirst nützlich sein."

"Du bist also ernsthaft der Meinung, ich würde dir jetzt aus Dankbarkeit folgen?", sagte ich schnippisch. Klar, ich schuldete ihm was. Doch ich hatte nicht die Absicht, diese Schuld nun durch meinen Dienst zurückzuzahlen.

"...Du hast keine andere Wahl."

"Wieso, weil ich in deiner Schuld stehe?"

"Wenn es dir so sehr missfällt, mitzukommen, warum trage ich dich noch mit mir?"

Ich verstummte. Es stimmte, dass ich im Moment nichts ausrichten konnte. Die Art und Weise, wie er mir das sagte, ärgerte mich sehr. Und als ob das Schicksal es mir in mein Gesicht reiben wollte wurde mir auf einmal schwummrig. Meine Sicht verschwamm und wurde kurz darauf schwarz. Nach wenigen Momenten war ich dann weggetreten. Das letzte, was ich spürte, war ein schwaches Klopfen an meiner linken Schläfe und ein verpacktes "Hörst du mich noch?".